

Nottuln, den 19. August 2018

Hochwürdiger Vater Abt,

lieber Bernhard,

bei Dir nehme ich mir in der Anrede diese Vertrautheit heraus, da Du ja mein zweiter Namenspatron bist. Mein Opa mütterlicherseits hieß auch Bernhard. Das war dann wohl der Grund, dass ich an diesen zweiten Schutzpatron kam. Schon seit einigen Jahren bin ich sehr stolz darauf, Dich als meinen zweiten Schutzherrn an der Seite zu wissen. Morgen ist Dein Gedenktag. Jedes Jahr freue ich mich besonders auf diesen Tag, meinen „zweiten“ Namenstag.

Erst im letzten Jahr hatte ich die große Ehre, auf einem liturgischen Kongress in Irland einen Vortrag über Dein Eucharistieverständnis zu halten. Die Eucharistie ist für Dich primär *panis animarum*, Brot für unsere Seelen, die wahre Seelenspeise. Bei der Vorbereitung zu diesem Vortrag wurde mir noch mehr als zuvor klar, was Dein Wesen zutiefst auszeichnet: Du warst ein großer Liebender! Besonders alles, was heilig ist, hast Du geliebt und an die Menschen Deiner Zeit weitergeben wollen. Über alles liebtest Du Jesus Christus. Schon lange Zeit vor dem Hl. Bernhardin von Siena hast Du den Menschen die Verehrung des heiligsten Namens Jesu ans Herz gelegt. Gott rettet, Gott hilft, Gott heilt, ja Gott ist unser wahrer Erlöser! Das war das Zentrum Deiner Verkündigung. Hiervon hast Du alles, was Du sagtest, abgeleitet. Und in diesem Zusammenhang hast Du dann auch die Sakramente und die Kirche gesehen. Und weil Du genau wusstest, dass diese Erlösung nur durch das „Ja!“ Mariens in die Welt kommen konnte, liebtest Du die Gottesmutter ganz besonders. Ja, Du bist ein Vertreter der großen mittelalterlichen Marienminne, der gleichsam im Rausch von den Vorzügen der Gottesmutter hymnisch sang. Ja, Du bist ein wahrer Lieblingsjünger der Gottesmutter.

All diese Pinselstriche zeigen uns an, mit welchem Schwergewicht wir es mit Dir zu tun haben. Die Historiker nennen die Zeit, in der Du gelebt hast, sogar das bernhardinische Zeitalter. Alle, ja alle haben auf Dich gehört: Päpste, Bischöfe, Kaiser und Könige. Sie erkannten in Dir einen Propheten. Aber auch die einfachen Menschen hingen Dir an den Lippen. Du musst auf die Menschen Deiner Zeit eine Anziehungskraft gehabt haben, die ihresgleichen erst noch finden muss. Es ist uns überliefert, dass die Mütter ihre Söhne im Haus eingeschlossen haben, als sie erfuhren, dass Du in der Stadt seist, um zu predigen. Nur ein Blick des Abtes von Clairvaux soll genügt haben, dass junge Männer Dir sofort in Deinen

Orden folgen wollten. Fast Deine ganze Verwandtschaft folgte Dir in den Orden der weißen Mönche von Cîteaux. Du bist wohl so etwas wie der eigentliche Gründer des Zisterzienserordens. Ohne Dein Charisma wäre diese große Reformbewegung mit all ihren Erfolgen nicht denkbar gewesen. Allerdings, lieber Bernhard, fehlt es heute in unseren Orden wohl an solchen charismatischen Gestalten. Die Orden, auch Dein Orden, scheint langsam aber sicher zu verschwinden. Die Klöster werden aufgehoben, jüngst erst noch die von Dir selbst gegründete Abtei Himmerod in der Eifel. In der dortigen Sakristei befindet sich sogar ein Abtsstab, den Du selbst dem ersten Abt dieses Kloster übergeben hast. Aber dieser Staffellauf ist nun zu Ende. Du siehst, dass Dein Charisma scheinbar verloschen ist. Allerdings gibt es in der Nähe von Wien das Kloster Heiligenkreuz, welches sich seit einigen Jahren eines großen Zulaufs von Novizen erfreuen darf. Offenbar erlischt der immer noch glimmende Docht nicht.

Mir gefällt an Deiner Theologie besonders Deine große Liebe zur Heiligen Schrift. Bernhardinische Theologie ist zutiefst Schriftauslegung, das Kauen des Gotteswortes, das mystische Verkosten all dessen, was Gott uns durch sein Wort geschenkt hat. Die systematischen Reflexionen der Scholastiker waren überhaupt nicht Dein Ding. Da warst Du auf einer ganz anderen Spur der Gottessuche. Und ehrlich gesagt, lieber Bernhard, mit Deinem Ansatz kann ich persönlich auch viel mehr anfangen. Es ist gut, dass der Herr innerhalb seiner Kirche diese große Bandbreite an Zugangsmöglichkeiten zur Theologie eröffnet hat und immer wieder eröffnen wird. Es ist eben nicht so, dass nur eine Art des theologischen Denkens den Vorzug verdient. Pluralität im guten Sinne können wir uns auch in der katholischen Kirche leisten. Deine Liebe zur Bibel war es dann wohl auch, die selbst den Reformator Martin Luther so sehr beeindruckte, dass er in Dir zeitlebens einen großen Heiligen und Kirchenvater gesehen hat. Du bist wohl der letzte lateinische Kirchenvater! Du hast die Kirche in ihrer Frömmigkeit bis heute stark geprägt: Die Namen-Jesu-Verehrung, die Herz-Jesu-Verehrung und die Marienverehrung sind der bernhardinische Dreiklang, der bis heute unsere Kirchen durchtönt. Und dies sollten unsere evangelischen Geschwister sich mal bitte auf der Zunge zergehen lassen. Drei klassisch geprägte Ausdrucksformen der katholischen Frömmigkeit entstammen gerade Deiner aus Schriftauslegung gewonnenen Einsichten. Du bist derjenige, der uns gezeigt hat, dass auch wir Katholiken ganz aus dem Wort Gottes leben.

Lieber Bernhard, Du hattest freilich auch Deine sehr menschlichen Seiten. Deine Begeisterungsfähigkeit hast Du damals auch von den Mächtigen Deiner Zeit instrumentalisieren lassen. So kam es, dass der Papst Dich beauftragte, zum *Kreuzzug*

aufzurufen. Ich weiß, wir müssen mit der Beurteilung dieser Vorgänge uns bemühen, Euch gegenüber gerecht zu sein. Ihr habt damals anders gedacht. Unsere Auffassung von Menschlichkeit und Toleranz sind offenkundig gänzlich unterschiedlich. Aber dennoch bleibt hier ein schaler Nachgeschmack. Denn dieser Kreuzzug endete in einem Fiasko. Du selbst machtest Dir schon damals große Vorwürfe und wähtest Dich angesichts der vielen Toten und nicht wieder heimgekehrten Soldaten im Zustand großer Gottverlassenheit. Ja, hier hast Du Dich hinreißen lassen. Hier hättest Du wohl besser „Nein!“ gesagt. Du warst damals schon so anerkannt, dass Du dies hättest tun können. Aber letztlich zeigt mir Deine tief empfundene Reue doch, dass Du ein Mensch warst, der trotz aller Erfolge und Beliebtheit durchaus auch seine Grenzen kannte.

Ein anderer kritischer Punkt in Deinem Leben war Dein *Konflikt mit Abaelard*. Dieser große Theologe galt als Vertreter der Frühscholastik und forderte in der Theologie den Vorrang der Vernunft. All dies erschien Dir suspekt. Ja, Du wittertest die Häresie und führtest über lange Zeit einen erbitterten Feldzug gegen Deinen Kollegen. Hier schimmerte so etwas wie Fanatismus durch. Offenbar warst Du nicht bereit, die Pluralität im Denken gelten zu lassen. Auch heute ist das in der Kirche nicht anders. Jede Richtung ist in der Versuchung, sich absolut zu setzen. Immerhin hast Du Dich mit Abaelard dann doch noch versöhnt.

Und dann ist da noch etwas, wo Du aus heutiger Sicht gegen Dich selbst gefehlt hast. Du hast es übertrieben mit Deiner *Askese*. Du bist so krank durch Dein strenges Fasten geworden, dass Du während des Chorgebetes immer und immer wieder erbrechen musstest. Will Gott das wirklich? Ich glaube das nicht. Eure Kasteiungen und die Geringschätzung des Leibes erweckt in mir ein großes Unverständnis. Hier kann und will ich Dir nicht folgen. Gott hat uns doch auch den Leib geschenkt. Er ist wertvoll und schön. Immerhin ist sein ewiges Wort doch auch ein Menschenleib geworden: „Schönster Herr Jesus!“ Damit meinen wir doch auch seinen heiligen Leib, sein menschliches Antlitz, welches schöner war als jedwedes Antlitz dieser Welt. Warum hast Du diese Konsequenzen gezogen? War es die Angst, in die Maßlosigkeit zu verfallen? Natürlich müssen wir alle lernen, auch und gerade heute, uns zu beherrschen. Aber deshalb muss der Leib doch nicht unser Feind sein. Ich glaube, mein lieber Patron, dass Euer asketisches Erbe viel Leid und Verletzung über die Jahrhunderte in unsere Ordensgemeinschaften gebracht hat. All dies dürfen wir heute kritisch sehen, ja müssen es sogar.

In manchen Dingen warst Du Deiner Zeit sogar voraus. Du warst ein großer Menschenfreund. Dies hatte zur Folge, dass Du die Judenfeindlichkeit im damaligen Europa nicht im

Geringsten teilen konntest. Als es in einer Stadt drohte, zu einem schlimmen Judenprogramm zu kommen, rief man Dich herbei, damit Du Einhalt gebotest. Und dann kamst Du, der große Abt von Clairvaux, und riefst dem fanatischen Mopp zu, ihre Umtriebe sofort im Namen Jesu einzustellen. Ja, durch Dein wirkmächtiges Wort wurden diese Juden gerettet. Danke Bernhard für diese große humane Tat! Danke für Deine Liebe zu den Töchtern und Söhnen Israels! Ich bin mir sicher, dass auch hier Dein Verhältnis zur Heiligen Schrift ausschlaggebend war. Denn die Bücher des Alten Bundes sind ja das gemeinsame Erbe von Juden und Christen.

So, lieber Bernhard, nun muss ich aber langsam aufhören, Dir diesen Namenstagsgruß zu schreiben. Denn heute ist Sonntag und gleich geht's in die Hl. Messe. Ich bitte Dich daher um Fürsprache, in der Eucharistie wirklich die Seelenspeise für mein Leben erkennen zu dürfen. Erbitte mir eine noch größere Liebe zu Jesus, den Du visionär vom Kreuz herab sich zu Dir herunterbeugend sehen durftest. Ich möchte wie Du in den Armen Jesu liegen. Und dann habe ich die Bitte, dass ich auch seine heilige Mutter noch mehr lieben kann. Du wirst oft dargestellt, wie Du vor der Madonna kniest und die Milch aus der Brust Mariens empfängst. *Maria lactans!* Eine für uns heute doch eher peinliche Art und Weise der Darstellung. Aber das in diesen Bildern zum Ausdruck Gebrachte ist wertvoll. Wir sollen alle wie kleine Säuglinge uns von Maria speisen lassen. Und diese Speise ist ja eben der Sohn, der uns in der Hostie der Messfeier gereicht wird. Nur durch die Vermittlung der Gottesmutter können und dürfen wir diese Seelenspeise empfangen. *Maria lactans!* Ja, dieses Bild erfreut meine Seele und macht mich froh. Ich darf in diesem Bild erkennen, wie sehr mein zweiter Schutzpatron die Gottesmutter liebte. Lieber Bernhard, ich hoffe, dass wir dereinst zusammen im Himmel das „*Salve Regina!*“ singen dürfen. Denn schließlich warst Du es, der im Hohen Dom zu Speyer die O-Rufe am Schluss angefügt hat: „*O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria!*“ Ja, Maria ist unsere gütige, fromme und schöne Mutter. Lieber Bernhard, hab nochmals vielen Dank für diese wertvolle Gebetsergänzung.

Um Deinen Segen für mich und meine Familie bittend bin ich für heute *Dein Markus*.